

tember gehaltenen Volksversammlung forderte Rau die Württemberger auf, zum Cannstatter Volksfest am 27. September zu ziehen, um die Volkssouveränität zur Geltung zu bringen. Der Zug nach Cannstatt sollte dem Volk die Möglichkeit geben, sich für die beste Regierungsform (die Republik) auszusprechen. Die Erhebung brach auf dem Weg nach Stuttgart zusammen, als bekannt wurde, dass im restlichen Teil des Landes alles ruhig blieb und daß der Aufstand in Baden niedergeschlagen worden war. Die folgende Haft Raus, das Schwurgerichtsverfahren und die Verbannung in die USA werden von Sauer nur kurz in den letzten Kapiteln angesprochen. Nach 28 Monaten in Untersuchungshaft fand vom 20. Januar bis zum 31. März 1851 der Prozeß Raus statt: Er wurde wegen komplottmäßig versuchten Hochverrats zu einer Haftstrafe von 13 Jahren verurteilt. 1853 durfte er mit seiner Familie nach Amerika auswandern. In New York eröffnete er ein Hotel, starb aber schon im Jahr darauf.

Wie der Autor die Fragen, die er im Vorwort stellt („Wer war nun Gottlieb Rau?“ oder „Welches Menschen- und Weltbild besaß er?“), beantwortet, enttäuscht, da weder die Persönlichkeit noch die Ideale Gottlieb Raus genügend beleuchtet werden, um so mehr auch, da ein abschließendes Fazit fehlt. Festzuhalten ist, daß Gottlieb Rau sein Leben nach seinen Idealen gestaltet hat. In „Liebe zu Gott und zu dem Volk“ hat Gottlieb Rau für Demokratie und soziale Gerechtigkeit gekämpft. Diese bis jetzt einzige Biographie Raus, die auf einem Artikel von Sauer basiert, der 1978 in „Württembergisch Franken“ erschienen ist, berücksichtigt leider nicht die neueste Literatur (*O. Borst*: Die heimlichen Rebellen – Schwabenköpfe aus fünf Jahrhunderten, Stuttgart 1980; *H. Maier*: Die Hochverratsprozesse gegen Gottlieb Rau und August Becher nach der Revolution von 1848 in Württemberg, Pfaffenweiler 1992). Doch erfüllt das Buch sein Ziel, den Republikaner Gottlieb Rau für die Nachwelt als einen großen Menschen darzustellen, der die 1848er Revolution in Württemberg mitgeprägt hat. Das populärwissenschaftliche Buch ist durch den gut lesbaren Text und die zahlreichen Abbildungen für einen breiten Leserkreis attraktiv; sowohl Zeitungsartikel und Manuskripte als auch Karikaturen und Fotos sind reichlich abgedruckt. *E. Schinke*

10. Einzelne Orte

Fritz Backhaus (Hrsg.), „Und groß war bei der Tochter Jehudas Jammer und Klage...“. Die Ermordung der Frankfurter Juden im Jahre 1241. Vorträge der LernNacht 1991 des Jüdischen Museums Frankfurt am Main gehalten am 10. November 1991 (Schriftenreihe des Jüdischen Museums Frankfurt am Main, Bd. 1) Sigmarining (Thorbecke) 1995. 116 S., 11 Abb.

Das Lernen ist ein wesentliches Element jüdischen Lebens und so haben „Lernnächte“, die zu bestimmten Themen an Feier- oder Gedenktagen stattfinden, im Judentum Tradition. Der vorliegende erste Band der Schriftenreihe des Jüdischen Museums der Stadt Frankfurt am Main dokumentiert die Vorträge der „LernNacht“, die das Museum jedes Jahr als zentrale Veranstaltung zum Gedenken an die sogenannte „Reichskristallnacht“ am 9./10. November 1938 anbietet.

Die neue Schriftenreihe, die sich als Vermittlerin von Grundlagenwissen versteht, das für einen Dialog zwischen Juden und Nichtjuden unabdingbar ist, richtet sich an ein breites Publikum, das so Zugang zu den wissenschaftlichen Ergebnissen der Arbeit des Jüdischen Museums erhält.

Thema der LernNacht vom 9./10. November 1991 war die Ermordung der Frankfurter Juden im Jahr 1241. Am 24. Mai dieses Jahres überfielen Bewohner Frankfurts die in der Synagoge versammelten Juden. Fast die gesamte Gemeinde fiel dem zwei Tage andauernden Morden zum Opfer, nur wenige entgingen dem Tod durch die Annahme der Taufe.

Einer Einleitung des Herausgebers Fritz Backhaus folgen die in der LernNacht gehaltenen Vorträge von Bernd Schneidmüller, Ernst Karpf und Marianne Schlüter. Erstmals entsteht eine Gesamtdarstellung der sogenannten „Ersten Frankfurter Judenschlacht“, die zum Verständnis der politischen, rechtlichen und sozialen Bedingungen beiträgt, auf die Veränderungen des christlichen Judenbildes eingehen sowie die Reaktion der Juden auf die Verfolgungen schildert.

Unter dem Titel „Eine Pfalzstadt in der Krise: Frankfurt am Main im Jahr 1241“ stellt Bernd Schneidmüller den Pogrom in einen größeren Zusammenhang von politischen und militärischen Faktoren. Der Judenpogrom fand wenige Wochen nach einer vernichtenden Niederlage eines christlichen Heeres gegen die Mongolen statt, zudem wirkten sich in der Reichsstadt Frankfurt auch die Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft in der westlichen Christenheit zwischen dem staufischen Kaiser und dem Papst aus. So werden Erklärungsversuche für die Entstehung des Pogroms angeboten, der in einer Krisenzeit – vor dem Hintergrund des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Wandels vom staufischen zum nachstauischen Frankfurt – geschah.

Der zweite Beitrag von Ernst Karpf (Das Frankfurter Judenpogrom von 1241) befasst sich mit den christlichen historiographischen Quellen, die über den Pogrom erhalten sind und gibt Aufschluss über dessen Ablauf, Ursachen und Folgen. Auslöser war offenbar der Wunsch eines Juden, zum Christentum überzutreten, ein zur damaligen Zeit äußerst prekärer Akt, über den sich zwischen den beiden Religionsgemeinschaften ein – zuletzt gewaltsam – ausgetragener öffentlicher Rechtsstreit entwickelte. Es handelte sich hier also nicht um eine „spontane Ausschreitung“, sondern wohl um die gewaltsame Lösung eines Konflikts, dem 180 Juden und einige Christen zum Opfer fielen, in dessen Verlauf ein großer Teil Frankfurts abbrannte und das Wirtschaftsleben der Stadt durch die gewaltsame Beendigung der jüdischen Geschäftstätigkeit geschädigt wurde.

Der Band endet mit den Ausführungen Marianne Schlüters, die unter der Überschrift „Die sogenannte Erste Frankfurter Judenschlacht. Der Pogrom von 1241 in der jüdischen Überlieferung“ die Sichtweise der erhaltenen vier jüdischen Quellen darstellt, deren Intention anders gelagert ist als die der annalistisch angelegten christlichen Quellen, die von Karpf im vorhergehenden Kapitel dargestellt wurden.

Im Mainzer oder Nürnberger Memorbuch hat sich eine Liste der in Frankfurt Ermordeten erhalten, die drei übrigen Quellen sind Pijjutim, in diesem Falle Klagelieder, die bei bestimmten Gelegenheiten in der Liturgie eingefügt wurden und deren Text hier auch abgedruckt ist. Anders als die Namensliste des Memorbuchs beschreiben sie das Geschehene, nennen jedoch nicht – wie die historiographischen christlichen Quellen – in erster Linie die Fakten des Verlaufs und die Ursachen, sondern stellen die Klage und das Gedenken in den Vordergrund. Sie geben jedoch darüber hinaus auch der Bitte um Trost und der Hoffnung auf Erlösung Ausdruck und preisen diejenigen, die wegen ihrer Glaubensstärke und Standhaftigkeit ermordet wurden.

Die vorliegende Veröffentlichung legt exemplarisch die mannigfachen Hintergründe für das Entstehen eines mittelalterlichen Pogroms und die Schwierigkeiten dar, welche die Erforschung und Einordnung desselben bieten. Inwieweit sich von den mittelalterlichen Pogromen zur Massenermordung der Juden im Nationalsozialismus eine direkte Linie ziehen lässt, wurde im Anschluss an die Vorträge kontrovers diskutiert. Schade nur, dass diese Diskussionen, die sich ausgehend vom Anlass für diese LernNacht – dem Gedenken an die auch als „Novemberpogrom“ bezeichnete „Reichskristallnacht“ und an die 750. Wiederkehr des Jahrestags des Pogroms von 1241 – aufdrängten, nicht auch in den vorliegenden Band Eingang fanden.

B. Löslein